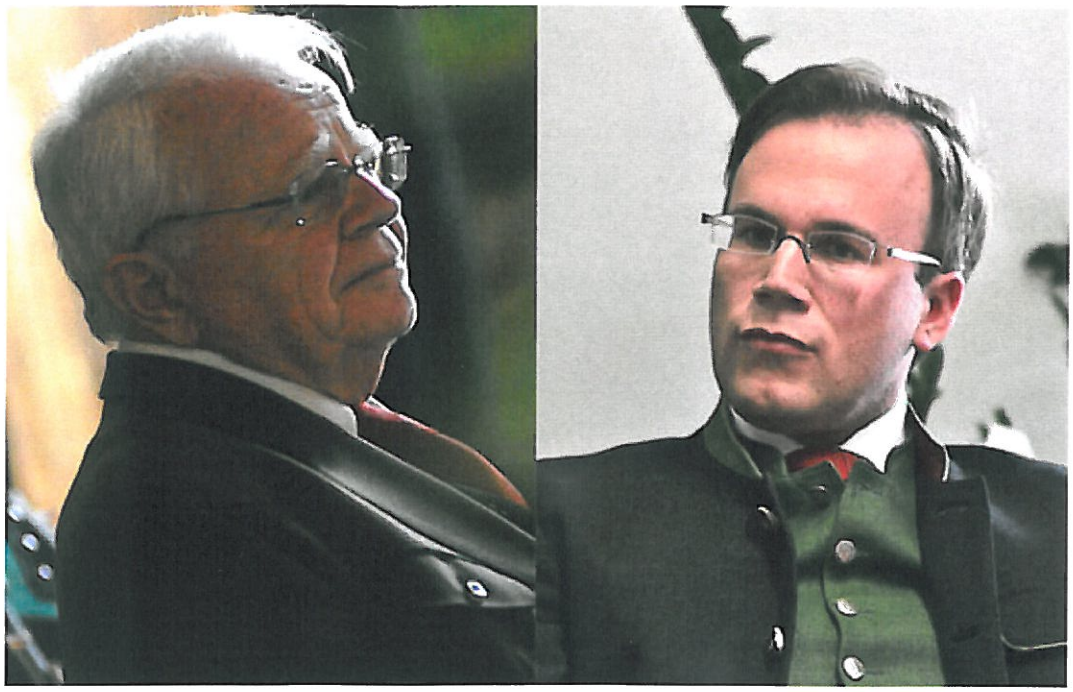
KLEINE ZEITUNG
DIENSTAG, 15. FEBRUAR 2011
Zuletzt aktualisiert: **14.02.2011 um 21:09 Uhr** (11 Kommentare)

Wirbel um "Bestrafung des KHD"

Trotz Landtagsbeschluss von 2002 streicht Landesrat Dobernig dem Heimatdienst Fördergelder. Ganz im Gegensatz zu den anderen Heimatverbänden.



„Der Grund für die Diskriminierung durch Dobernig wird wohl die Überparteilichkeit des Heimatdienstes sein."
Josef Feldner, KHD-Obmann

Landesrat Dobernig: „Der KHD ist ein mediales Scheingebilde zur Selbstdarstellung des Herrn Feldner."

Foto © KLZ/Koscher, Traussnig KHD-Chef Josef Feldner, Landesrat Harald Dobernig

Die Guten ins (Förder-)Töpfchen, die Bösen aus dem Fördertöpfchen heraus. Damit könnte man die derzeit laufende Debatte über gestrichene Landesförderungen für den Kärntner Heimatdienst skizzieren. Der Hintergrund: Im Jahr 2002 forderte der Kärntner Landtag per Beschluss die Landesregierung auf, im Landesvoranschlag einen Budgetansatz vorzusehen, aus dem die Kärntner Traditions- und Heimatverbände gefördert werden. Abwehrkämpferbund, Landsmannschaft, Heimatdienst, Ulrichsberggemeinschaft und Kameradschaftsbund werden namentlich genannt. Eine Festlegung, in welcher Höhe die Förderung erfolgen soll, gibt es nicht. Bis zum Jahr 2008 flossen Landesgelder auch an den Heimatdienst, die letzte schriftliche Zusage über 8000 Euro gab es 2008 unter dem damaligen Kulturreferenten Jörg Haider. Seit damals ist Schluss. Allerdings nur für den Heimatdienst. Der Grund soll dessen Eintreten für eine Ortstafellösung und friedliches Miteinander in Kärnten bzw. die Kritik am Nicht-Konsenskurs anderer Heimatverbände sein. Laut Kulturbericht haben die anderen drei Verbände 2009 in Summe 105.000 Euro erhalten.

Jetzt ist fraglich, ob Finanzlandesrat Harald Dobernig (FPK), zuständig für Kultur und Brauchtum, mit der Streichung der Gelder rechtskonform agiert. Heimatdienst-Obmann Josef Feldner geht davon aus, dass der KHD einen Rechtsanspruch auf die Landesförderung hätte. Dobernig weist das zurück, will auf Linie bleiben: Es gebe keine Vorlage auf Gesetzesbasis. Im Landtagsbeschluss stehe, dass die Heimatverbände gefördert werden "können". Wenn das auf den KHD, der nur "ein mediales Scheingebilde ist", nicht zutreffe, so sei das ok.

Empörung bleibt dennoch. ÖVP-Chef Josef Martinz habe Koalitionspartner Dobernig seinen Unmut über dessen demokratiepolitisch entlarvendes Agieren unmissverständlich klargemacht, heißt es. Die Blauen seien vom schwarzen Druck überrascht gewesen. Protest kommt auch von der SPÖ. Abzuwarten bleibt, welche konkreten Schritte ÖVP und SPÖ setzen werden.

KLEINE ZEITUNG
DIENSTAG, 15. FEBRUAR 2011

Wir sind wir

Wir sind wir und wir tun, was wir wollen. Nach diesem Motto machen die Freiheitlichen, im konkreten Fall Landesrat Harald Dobernig, Politik. Ganz so, als ginge es nicht um Steuermittel, sondern um Geld aus der Privatschatulle. Die Guten kriegen was, die Bösen nicht. Wer gut und böse ist, entscheiden die FPKler. Zu den Bösen zählen sie nun den Heimatdienst mit Josef Feldner. Dessen Wandel vom Scharfmacher zum Konsensarbeiter im Sinne einer Ortstafellösung wird nicht akzeptiert, er wird sogar bestraft.

Das fing damit an, dass der Heimatdienst im Vorjahr nicht zu den 10.-Oktober-Landesfeiern eingeladen wurde, geht über Verbalattacken von Landeshauptmann Dörfler ("Feldner ist ein selbst ernannter Wichtikus") bis dahin, dass Dobernig dem KHD seit 2009 die Landesförderungen streicht. Die erhalten die anderen drei genehmen Heimatverbände Abwehrkämpfer-, Kameradschaftsbund und Ulrichsberggemeinschaft sehr wohl.

Demokratiepolitisch bedenklich ist Dobernigs Vorgehen, weil es für die Förderzahlung einen Landtagsbeschluss gibt, der über Jahre sehr wohl umgesetzt wurde. Dobernig bestraft einen Verein, der sich für Konsens einsetzt. Gerade darauf können die FPKler nun im Streben nach einer Ortstafellösung aufbauen. Lorbeeren für den KHD soll es nicht geben, die will man alleine. Dobernigs Signal ist fatal, nicht nachvollziehbar.

ANDREA BERGMANN

Schriftgröße: A / A / A
Kontrast: Farbe / W/S / S/W

OTS0054 / 12.02.2011 / 19:09 / Channel: Politik / Aussender: Kärntner Tageszeitung
Stichworte: Pressestimmen / Vorausmeldung

KÄRNTNER TAGESZEITUNG - Kommentar: Das Sackerl sagt alles (von Daniela Gross)

Utl.: Ausgabe vom 13. Februar 2011 =

Klagenfurt (OTS) - Wie gut, dass die Welt keine Probleme hat. Zumindest nicht hier zwischen den Karawanken. Hier gehts uns offenbar gut. So gut sogar, dass sich Themen wie Arbeitslosigkeit oder Armut ganz und gar ausklammern lassen - oder warum spricht man nicht darüber? Das Stiefkind der politischen Scheinpartner ÖVP und FPK, der Kärntner Heimatdienst, er ist es, der die Aufmerksamkeit derer bekommt, die heute unser Morgen absichern sollen. Wegen 40 Euro für die Landesbediensteten geht die Landespolitik in den Saft, Scheindebatten über die Wehrpflicht, die von Kärnten aus nicht zu ändern ist - das sind die Themen, in denen die Politik aufgeht. Das Plastiksackerl. Ist es (bei allem Respekt für den Umweltschutz) wirklich das, was uns unter den Fingernägeln brennt, so dass sich die Parteien via Aussendungen ein hochkonstruiertes Sackerl-Match liefern müssen? Und, bitte: Nicht weil die Politik das muss. Sie will es so. Wie gut, dass es uns so gut geht zwischen der Möll und der Lavant.

Rückfragehinweis:
Neue Kärntner Tageszeitung, Viktringer Ring 28, 9020 Klagenfurt, ,

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0054 2011-02-12/19:09

121909 Feb 11

KTI0001 0191